

worden. Diese übten auch den Patronat aus über die neugebildete evangelische Aegidienpfarre und den seit 1615 ansässigen Frauenkonvent sowie Gerichtsrechte über die Aegidienfreiheit. Diese Funktionen gingen 1680 an vom Landesherrn ernannte Pröpste über, und zwar an illustre Persönlichkeiten wie den braunschweigischen Kanzler Ludwig Probst von Wendhausen, den Vorsteher der Klosterratsstube (i. e. Klosterkammer) Konrad Detlev Graf Dehn, Premier-Minister Hieronymus v. Münchhausen, Konsistorialvizepräsident Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (der Vater »Werthers«) u. a. Eine Fülle von Einzelheiten erfahren wir durch Urkunden, Siegel, Karten und Bilder über die St. Aegidienpfarre, in die seit 1718 auch die Garnisongemeinde einbezogen war, und über den Frauenkonvent. Von 1807 bis 1812 war die Aegidienkirche auch französische Militärkirche und das Kloster Militärmagazin. Ab 1836 wurde die »Aegidienhalle« für kulturelle und gewerbliche Veranstaltungen genutzt. Von 1906 bis 1945 diente sie dem »Vaterländischen Museum« in Braunschweig als Ausstellungsraum.

Die beiden letzten Abschnitte des Kataloges sind für die Geschichte der seit 1708 wiedererstandenen Katholischen Gemeinde in Braunschweig von besonderer Wichtigkeit. 1712 ließ Herzog Anton Ulrich durch Hermann Korb die katholische St. Nicolai-Kirche am Sandweg erbauen. Manches vom Kirchengesamtheit und vom Ornat hat sich noch erhalten, auch wenn die Kirche selbst im Zweiten Weltkrieg ausgebombt wurde. Die Erläuterungen der Exponate aus der Zeit von 1945 bis 1979 künden von dem Wiedererstehen kirchlichen Lebens unter den Pröpsten Johannes Stuke, Franz Frese und Wolfram Trojok. 1945 wurde der Nicolai-Gemeinde als Ersatz für ihre zerstörte Kirche die damals ebenfalls stark vom Kriegsgeschehen mitgenommene Aegidienkirche zugesprochen. Die Wiederherstellungsarbeiten dauerten letztlich bis in unsere Tage. – Mit 335 Exponaten war die Ausstellung nicht nur eine der reichhaltigsten und kostbarsten (u. a. Kreuz Heinrichs des Löwen um 1175, Messbücher ca. 1175–1949, liturgische Geräte und Ornate des Barock) des Braunschweigischen Landesmuseums, sondern durch den Katalog-Text zu den einzelnen Ausstellungsstücken zugleich auch besonders ergiebig für den weiten Bereich

der Braunschweiger Stadtgeschichte und zur Geschichte der Diözese Hildesheim.

Josef König, Wolfenbüttel

*St. Aegidien zu Braunschweig 1115–1979. Liebfrauenmünster der Katholischen Propsteigemeinde St. Nicolai. Festschrift aus Anlaß der Wiederherstellung des ehemaligen Benediktinerklosters St. Aegidien und zur Altarweihe am 8. Dezember 1979, hg. v. Ute Römer-Johannsen. Hildesheim: Bernward 1979. 147 S., zahlreiche schwarz-weiß Abb., zwei farbige Abb. – DM 30,–. Erhältlich beim Kath. Propsteipfarramt St. Aegidien, Spohrplatz 9, 3300 Braunschweig.*

Neben dem vom Braunschweigischen Landesmuseum für Geschichte und Volkstum in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Propsteipfarramt zu Braunschweig veröffentlichten Ausstellungs-Katalog »800 Jahre St. Aegidien« ist anlässlich der Wiederherstellung der Kirche und der Altarweihe am 8. Dezember 1979 eine Festschrift »St. Aegidien zu Braunschweig 1115 bis 1979« im Auftrage des Propsteipfarramtes von Ute Römer-Johannsen herausgegeben worden. Damit gewinnt die Geschichte der Aegidienkirche im Zusammenhang mit dem jetzt und früher erschienenen Schrifttum eine Dichte der Darstellung, wie sie der Bedeutung dieses Gotteshauses angemessen ist.

Einleuchtenderweise beginnt die Festschrift mit einem Überblick der Herausgeberin über die Klostergeschichte von 1115 bis 1528/1542. Durch einen größeren Beitrag in der »Germania Benedictina« (1979) war Ute Römer-Johannsen aufs beste vorbereitet. Ergänzungen zur Klostergeschichte bilden die Ausführungen des evangelischen Pastors Dr. Gottfried Zimmermann (Braunschweig) über »Die Chronica S. Aegidii als Spiegel klösterlichen Zeitgeistes« und über »Gottschalk Kruse. Benediktiner zu St. Aegidien Braunschweig. Ein Christ zwischen den Zeiten«. Gottschalk Kruse hielt im noch erhaltenen Refektorium 1521 die ersten Predigten im Geiste Luthers und wurde so zum Anstoß der Reformation in Braunschweig.

Über den in St. Aegidien und in der Stadt Braunschweig früher so hoch verehrten Heiligen Auc-



tor (ehemals Bischof von Trier) handelt der Aufsatz des ehemaligen Kaplans von St. Aegidien, Pfarrer Jürgen Beuchel (Hohenhameln), mit dem Thema »Die festlichen Liturgien bei der Translation der Auctor-Reliquien 1456/57 im Braunschweiger Benediktinerkloster St. Aegidien«.

Rolf Steding (Braunschweig) hat sich in der Festschrift über die Sprache in der Auctor-Chronik des Abtes Berthold Meier (um 1460) geäußert und von Museumsdirektor a. D. Bert Bilzer (Braunschweig) stammt der Beitrag über »Die Auctorgroschen der Stadt Braunschweig«. Es sei noch hingewiesen auf den Aufsatz von Kustos Dr. Henning Hohnschopp (Braunschweig), der sich als Thema »Das Auctorsiegel der Braunschweiger Meinheit von 1445« gestellt hatte.

Für einen Abriß der Baugeschichte von St. Aegidien war Bezirkskonservator Dr. Peter Giesau, der 1970 über dieses Gebiet promoviert wurde, zuständig. Kustodin Dr. Alheidis v. Rohr (Hannover) widmete sich der Bauplastik der Kirche und Organist Roderich Piekarek den einzelnen Orgeln des Gotteshauses vom 14. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Fachkundige Interpreten fanden in der Festschrift die noch erhaltenen Kunst- und Bücherschätze des ehemaligen Aegidienklosters. Oberkustos Dr. Bruno Hedergott (Braunschweig) beschreibt die Schicksale und Bedeutung des Kaisermantels Otto IV., den dieser 1218 dem Kloster vermachte. Derselbe Kunsthistoriker des Herzog Anton Ulrich-Museums bringt wesentliche Nachrichten über das Evangeliar und das Evangelistar aus dem Kloster St. Aegidien (Ende 12. bzw. Anf. 13. Jh.), die heute in Braunschweig in der Burg Dankwarderode ausgestellt werden, während nach den Forschungen von Kustos Dr. Hermann Maué (Paderborn) und Ute Römer-Johannsen ein Lektionar des 13. Jahrhunderts mit Prachteinband (seltene Darstellung der Lehrenden Mutter Gottes) seinen Weg von St. Aegidien über Corvey und Höxter in das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Paderborn gefunden hat. Bibliotheksoberrat Dr. Wolfgang Milde (Wolfenbüttel) konnte in der Herzog August Bibliothek neun neue Handschriften ermitteln, die zur Klosterbibliothek gehört haben.

Ein gewichtiges Kapitel nehmen in der Festschrift die Vorberichte über archäologische Untersuchungen in der St. Aegidienkirche ein, die beim Bau eines Heizungskanals zur Auffindung einer mittelalterlichen Abtsgrablege führten. Es fanden sich ein Abtstab und eine Mitra des 12. Jahrhunderts sowie weitere Textilfragmente, die mit Hilfe interdisziplinärer Arbeitsmethoden (u. a. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Universität Göttingen, TU Braunschweig) unter entscheidender Mitarbeit von Archäologierat Hartmut Rötting M. A. (Wolfenbüttel) und Ute Römer-Johannsen untersucht werden konnten.

Die letzten Kapitel sind dem Schicksal der Aegidienkirche nach der Reformation gewidmet. Kustos Dr. Christof Römer (Braunschweig) behandelt die Militärseelsorge in St. Aegidien im Zeitalter des Absolutismus 1718–1806, Museumsdirektor Dr. Rolf Hagen (Braunschweig) die Verwendung der Kirche als Torf- und Kohlenmagazin, Festsaal der Stadt und Museum 1811–1945 und Ehrendomkapitular Franz Frese, Propst i. R. der Gemeinde St. Nicolai, den Wiederaufbau des Gotteshauses, nachdem St. Aegidien 1945 den Katholiken als Ersatz für die ausgebombte Nicolaikirche zugesprochen worden war.

Grafiker und Ständiger Diakon Claus Kilian erläutert den neuen Innenraum der Kirche mit Altar, Ambo und Tabernakel im Geiste der Liturgiereform. Der leitende Geistliche, Propst und Dechant Wolfram Trojok gibt Richtlinien, wie er sich nach der abgeschlossenen Renovierung der Kirche den inneren und den äußeren Aufbau der Gemeinde denkt. Das Wichtigste ist, – so schreibt er, – die Öffnung der Kirche zur Welt von heute. Symbolisch kann dies u. a. darin zum Ausdruck kommen, daß der einst hochverehrte Stadtpatron St. Auctor, dessen Reliquien sich noch in St. Aegidien befinden, wieder wie früher auch heute sichtbar vom zweiten Dachgiebel der Kirche das Kreuz weithin leuchtend über die Stadt Braunschweig hält.

*Josef König, Wolfenbüttel*

*Bastgen, Beda: Die Besetzung der Bischofssitze in Preußen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben und bearbeitet von Rei-*